

EINSCHÄTZUNG DER WIDERSTANDSVERNETZUNG ZU DEN AKTUELLEN ENTWICKLUNGEN IN ROJAVA UND SYRIEN

Als Widerstandsvernetzung haben wir in den letzten Jahren sich verändernde Situationen zum Anlass genommen, Einschätzungen bezüglich des revolutionären Prozesses und der historischen Phase aus einer internationalistischer Sicht zu teilen. Wir denken, dass auch heute eine weitere solche veränderte Situation besteht, durch den weitergehenden Krieg, den Integrationsprozess der Selbstverwaltung in Syrien und dem erkämpften militärischen Gleichgewicht zwischen der Guerilla in den Bergen und dem faschistischen türkischen Staat und des daraus resultierenden aktuellen Prozesses dort.

- Ausgangslage -

Es war der US-Imperialismus, welcher mit seinen Verbündeten aus Grossbritannien und der EU den HTS-Schergen überhaupt den Weg ebnete die Macht in Syrien zu übernehmen. Dies mit dem Ziel, ein geeintes und dem Imperialismus unterworfenes Syrien zu schaffen. Die HTS wurde gestärkt, um die vollständige Öffnung und Unterwerfung des syrischen Marktes gegenüber der imperialistischen Ausbeutung zu garantieren. Neben der «schiitischen Widerstandsachse» war und ist es das revolutionäre Projekt in Rojava, welches sich diesen Zielen entgegenstellt und daher bekämpft werden muss.

Aufgrund der Angriffe mit genozidialem Charakter sah sich die Rojava-Revolution mit einer Existenzfrage konfrontiert. Als Resultat daraus gewann im dialektischen Verhältnis von politischem und militärischen Kampf die politische Seite die Überhand. Dank dem Widerstand vor Ort, sowie in allen anderen Teilen Kurdistans aber auch dank der internationalen Solidarität weltweit erlangten die demokratischen Kräfte Rojavas an Verhandlungsgewicht. Folge dessen sehen wir uns mit dem Integrationsprozess konfrontiert, in welchem es darum gehen muss, Millimeter für Millimeter sämtliche Errungenschaften der Rojava Revolution zu verteidigen und Seite an Seite mit unseren Freund*innen und Genoss*innen vor Ort zu stehen. Und zwar mit der selben Entschlossenheit und Begeisterung, ich welcher wir als revolutionäre Internationalist*innen seit Beginn an der Seite der Revolution in Rojava stehen!

- Internationalismus & Solidarität -

Als die Rojava-Revolution noch in ihren Kinderschuhen steckte, kam der Aufruf von dort, sich nach dem Vorbild der internationalistischen Brigaden in Spanien der Revolution anzuschliessen. Vor Ort war das Resultat das Internationale Freiheitsbattalion (IFB) in dem wir als Internationalist*innen Teil waren. Für uns heute ist auch die Theoretisierung des revolutionären Internationalismus ein Resultat davon. Die eigenständige Organisierung war verbunden mit einer engen Zusammenarbeit, geprägt durch gegenseitigem Anerkennung, Solidarität und im Wissen um die ideologischen Differenzen mit der kurdischen Bewegung. Nie ist es darum gegangen die Differenzen zu betonen, sondern vielmehr Verbindendes ins Zentrum zu stellen und gemeinsam eine aktive Rolle im Kampf für die Befreiung der Völker Rojavas einzunehmen. Unser Verhältnis zur Bewegung vor Ort war und ist bis heute davon und der gleichzeitigen tiefen Solidarität gezeichnet.

Entsprechend verstehen wir, als Widerstandsvernetzung, uns als Teil des revolutionären Prozesses in Rojava. Wir konnten die Kämpfe vor Ort, als auch international, mit bestreiten und nicht nur von den zahlreichen Errungenschaften, taktischen als auch strategischen Diskussionen lernen und dadurch Teil eines Prozesses sein, der viel weiter fortgeschritten ist, als hier bei uns, sondern in der engen Zusammenarbeit unseren bescheidenen Teil dazu beitragen.

Heute möchten wir diese Linie weiterführen, mit dem Ziel, dem aktuellen historischen Prozess und der aktuellen Phase zu begegnen und darin die revolutionäre Linie die wir entwickelt haben, weiterzuführen. Das heisst, die Kontinuität dieser zu suchen und unsere strategischen Ansätze weiterzuentwickeln, um zu verstehen, wie und wo der revolutionäre Internationalismus seine Fortsetzung finden kann.

- Revolutionäre Kontinuität -

Revolutionäre Prozesse sind keine geraden Wege die von A nach B führen ohne Hindernisse, Brüche oder Barrikaden. Revolutionäre Prozesse vollziehen sich in historischen Phasen, die jeweils von unterschiedlichen Widersprüchen geprägt sind und daher eine unterschiedliche Handhabung erfordern. Sie verlaufen dabei nicht eindimensional von unten nach oben, sondern erleben Rückschläge, wie Siege. Aus revolutionärer internationalistischer Sicht kann man sich nicht irgendwo auf diesem Weg, von einem auf den nächsten Tag, verabschieden. Etappen und ihre Ausgänge lassen sich nur schwer innerhalb dieser überhaupt bestimmen und verlässt man innerhalb einer solchen das Feld des Kampfes, kann man den revolutionären Prozess, der in vollem Gange ist, gar nicht verstehen, geschweige denn sich zu oder in diesem Verhalten. In diesem Sinne gilt es auch heute, in sicherlich nicht blumigen Zeiten, weiter an der Seite der Revolution, an der Seite von Rojava zu stehen und Solidarität zu zeigen.

- Eigenständigkeit & internationalistische Praxis -

Gerade die Eigenständigkeit des revolutionären Internationalismus ermöglicht uns dies. Vor Ort waren und sind wir Teil der Bewegung. Dies aber nicht eingebunden in die Strukturen sondern in einem solidarischen Verhältnis zueinander und im Wissen, dass für uns weiter der revolutionäre Prozess im eigenen Land die zentralste Bedeutung hat. Wir haben immer gesagt, dass für uns der Hauptfeind im eigenen Land steht. Das der Kern des revolutionären Internationalismus darin besteht, den revolutionären Prozess dort, mit jenem hier zu verbinden.

Der revolutionäre Prozess in Rojava steht heute vor neuen Begebenheiten wie früher. Nichtsdestotrotz existiert er und kann, respektive sollte, als solcher mit jenem hier verbunden werden. Die Feinde des revolutionären Prozesses, die die Errungenschaften der Rojava-Revolution angreifen – vom faschistischen türkischen Staat bis hin zu den dschihadistischen, vom Imperialismus gestützten Banden –, sind auch hier bei uns präsent: mit ihrer Kriegsmaschinerie und ihren Finanzstrukturen. Wir können also die verschiedenen revolutionären Prozesse ganz konkret in unserer internationalistischer Praxis verbinden, indem wir diese angehen.

Es heisst also weiterhin:

Smash Turkish Fascism! Smash Imperialism!
Der Hauptfeind steht im eigenen Land!

Widerstandsvernetzung Schweiz,
November 2026

widerstandsvernetzung.org